



Nr. 39-40

München, 05. Oktober 2017

Unsere Themen

„Der Wolf kennt keine Landesgrenzen!“

Bauernverband kritisiert verengte Sicht, Problem muss grenzübergreifend gelöst werden

2

Bayerische Landfrauen sind Vorbild in Kenia

Am 15. Oktober ist Weltlandfrauentag

5

Maisernte im Endspurt

Gute Qualitäten erwartet

3

Gutes fürs Büro und unterwegs

So gelingt gesunde Ernährung im Berufsleben

4

„Der Wolf kennt keine Landesgrenzen!“

Bauernverband kritisiert verengte Sicht, Problem muss grenzübergreifend gelöst werden

München (bbv) – Der Wolf kehrt zurück und bedroht die bäuerliche Weidetierhaltung in der gesamten Alpenregion. „Während das Landesamt für Umwelt (LfU) versucht, das Thema herunterzuspielen und für Bayern lediglich von elf gemeldeten Schafsrissen in den vergangenen drei Jahren spricht, zeigt ein Blick über den Tellerrand: In Österreich und Südtirol sowie im Norden Deutschlands ist die Situation der Weidehalter bereits jetzt dramatisch“, sagt BBV-Generalsekretär Hans Müller.

„In den vergangenen Monaten wurden auf der Seiseralm und angrenzenden Provinzen Schafe, Fohlen, Lamas, Mufflons und Kälber gerissen“, sagt Andreas Colli, Bürgermeister der Gemeinde Kastelruth in Südtirol. Die Seiseralm gilt mit 64 km² Fläche und 1200 Stück Vieh als größte Hochalm Europas. „Die Bauern haben jetzt reagiert und ihr Vieh von der Seiseralm bereits abgetrieben – circa vier Wochen früher. Dabei haben einige Tiere gefehlt. Wie es im nächsten Jahr weitergeht, ob überhaupt noch Tiere aufgetrieben werden, ist völlig offen.“

Auch in Bayern ist der Wolf bereits im Bayerischen Wald und auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr sesshaft geworden. Der Wolf hat keine natürlichen Feinde und kann sich mit Reproduktionsraten von 30 Prozent oder mehr vermehren. Die Tiere legen weite Strecken zurück und verbreiten sich rasant. „Der Wolf kennt keine Landesgrenzen! Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis weitere Wölfe aus den Alpen, aus dem Norden Deutschlands oder östlichen Nachbarstaaten zu uns kommen. Wenn das LfU diese aktuelle Entwicklung ignoriert und die Gefahren durch das Raubtier herunterspielt, setzt die Behörde die bäuerliche Weidehaltung aufs Spiel“, sagt Müller.

Am Montag hatten in München rund 300 Bauern aus Südtirol, Österreich demonstriert und den Umweltministern aus dem Alpenraum die Probleme, die mit der Ausbreitung des Wolfes zusammenhängen, vor Augen geführt. Außerdem wurde ein gemeinsames Positionspapier mit dem Titel „Große Beutegreifer bedrohen Berglandwirtschaft!“ an die Umweltminister übergeben und der Schutz der Weide-, Freiland- und Offenstallhaltung eingefordert.

Das gemeinsame Positionspapier der 26 beteiligten Organisationen sowie Fotos und alle Infos zur Demo finden Sie unter www.BayerischerBauernVerband.de/Weidetiere-statt-Wolfsreviere

Maisernte im Endspurt

Gute Qualitäten erwartet

München (bbv) – Die Maisernte auf Bayerns Feldern schreitet zügig voran. Die bayerischen Bauern sind damit heuer etwas früher dran als üblich. Grund ist das gute Wetter der vergangenen Wochen.

Ein großer Teil der Felder seien bereits geerntet, sagt Anton Huber, Ackerbaureferent im Bayerischen Bauernverband. Vor allem in Nordbayern sei man „mit dem Silomais fast durch“, in Südbayern hingegen sei die Ernte etwas später gestartet, weshalb die Arbeiten hier noch rund zwei Wochen dauern könnten. „Im Süden war es tendenziell etwas kühler und niederschlagsreicher, weshalb sich die Abreife hier etwas verzögert hat“, erklärt er. Generell sei der Mais aber heuer in der Vegetation früh recht weit gewesen.

Wenn der Mais abgeerntet ist, bringen viele Landwirte so genannte Zwischenfrüchte auf den Feldern aus. „Zwischenfrüchte sind Kulturen, die zwischen zur Hauptnutzung dienenden Feldfrüchten als Gründüngung oder zur Nutzung als Tierfutter dienen. Sie binden Nährstoffe und halten sie in den oberen Bodenschichten fest. Im Winter sollen die Zwischenfrüchte möglichst abfrieren, damit die Nährstoffe der folgenden Kultur wieder zur Verfügung stehen“, erklärt Huber. Typische Zwischenfrüchte seien Kleesorten, Grünroggen, Senf, aber auch Exoten wie das schnell wachsende Ramtillkraut, das ursprünglich aus Afrika stammt und darum auch bei den zunehmend mildereren Wintertemperaturen zuverlässig abfriert.

Getreideaussaat gestartet

In weiten Teilen Bayerns haben die Landwirte dieser Tage auch mit der Aussaat von Wintergetreide begonnen. „Die Bedingungen für die Aussaat sind im Großen und Ganzen gut“, sagt Huber. Damit sich gesunde Getreidepflanzen entwickeln, seien ein schnelles Keimen und gesundes Auflaufen des Saatgutes sehr wichtig. Dabei spielten viele Faktoren zusammen. „Was die Saatkörner jetzt brauchen, ist ein goldener Herbst, damit sie sich vor dem Winter noch zu kräftigen Pflanzen entwickeln können.“

Gutes fürs Büro und unterwegs

So gelingt gesunde Ernährung im Berufsleben

München (bbv) – Hektik und Stress bestimmen oft unseren Berufs- und Familienalltag. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung bleibt dabei oft auf der Strecke. Dabei sei es eigentlich ganz einfach, eine gesunde Ernährung auch im Berufs- und Familienalltag zu leben. Das sagen die Landfrauen im Bayerischen Bauernverband und haben dazu ein paar Tipps parat.

Zunächst komme es darauf an, sich bewusst Zeit für regelmäßige Mahlzeiten zu nehmen. Die Mahlzeiten können dabei zu kleinen Auszeiten im Alltag werden, die einem die Möglichkeit geben, wieder bei sich zu sein und Kraft zu schöpfen.

Wie viele Mahlzeiten über den Tag verteilt zu sich genommen werden sollen, ist unter Ernährungsexperten umstritten. Sinnvoll sind auf alle Fälle die klassischen drei Hauptmahlzeiten: Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Ist der Abstand zwischen den



Mahlzeiten sehr lang (mehr als 5 Stunden) lohne es sich, eine kleine Zwischenmahlzeit einzulegen, um nicht in ein Leistungstief zu fallen. Diese verhindern unkontrollierte Heißhunger-Attacken.

Neben dem Mahlzeiten-Rhythmus ist auch die Lebensmittelauswahl entscheidend.

Um leistungsfähig durch den Tag zu gehen, sei ein gutes Frühstück z.B. mit Vollkornprodukten, Obst und Milchprodukten sinnvoll. Diese versorgen den Körper mit ausreichend Energie und Ballaststoffen, die länger sättigen. Morgenmuffel, die morgens nichts essen wollen oder können, sei ein Glas Milch oder Saft empfohlen, so dass wenigstens der Kreislauf in Schwung kommt.

Für die kleinen Zwischenmahlzeiten am Vormittag oder Nachmittag eignen sich z. B. Obst, Gemüse und Joghurt. Naschereien aus der berühmten Süßigkeiten-Schublade im Büro lieferten leider viel Zucker und Fett, die nur sehr kurzfristig für Energie sorgen und sich auf Dauer gerne in Fettpölsterchen um die Hüfte legen.

Ein leichtes Mittagessen mit viel Gemüse, etwas Fleisch oder Fisch, Kartoffeln, Vollkornnudeln oder Naturreis belasten den Körper nicht und verhindern das „Mittagstief“, das sich gerne nach opulenten und fettreichen Mittagessen einstellt.

Ein kleines, eher eiweißreiches Abendessen z.B. mit Salat oder Suppe sorgt für einen guten Schlaf.

Landfrauen-Tipps: So gelingt gesunde Ernährung im Berufsleben

- Erstellen Sie einen Speiseplan für die Woche, somit können Reste besser verplant werden und Sie ernähren sich abwechslungsreicher.
- Einmal kochen – zweimal essen. Viele Speisen schmecken auch noch am nächsten Tag und sind oft eine gute Alternative, wenn eine Kantine fehlt. Mit frischen Salaten oder Rohkost zaubern Sie aus den Mahlzeiten von gestern vollwertige und leckere Mittag- und Abendessen für heute.
- Kochen Sie mehr Nudeln und bereiten Sie sich einen Nudelsalat für die Mittagspause zu.
- Oder kochen Sie mehr Gemüse und am nächsten Tag daraus eine Gemüsecremesuppe zu.
- Bereiten Sie Fleisch- und Gemüsesoßen für Nudeln vor und frieren diese portionsweise ein.
- Ergänzen Sie Ihren Speiseplan ab und zu mit Tiefkühlprodukten, dadurch lässt sich die Zubereitungszeit verkürzen. Tiefkühlprodukte enthalten mehr Nährstoffe im Vergleich zu Konserven. Ein Blick auf das Zutatenverzeichnis ist sinnvoll: Je weniger Zutaten desto besser.

Flyer „Gutes fürs Büro“

„Schnelle Rezepte für einen gesunden Arbeitsalltag“ haben die Landfrauen in ihrem neuen Flyer „Gutes fürs Büro“ zusammengestellt. Sie finden den Flyer unter www.BayerischerBauernVerband.de/Pressedienst

Bayerische Landfrauen sind Vorbild in Kenia

Am 15. Oktober ist Weltlandfrauentag

München (bbv) – Zum internationalen Tag der Frau in ländlichen Gebieten richten die Landfrauen im Bayerischen Bauernverband ihren Blick nach Kenia. Dort haben Bäuerinnen gerade eine eigene Landfrauengruppe gegründet – bayerische Bäuerinnen waren Vorbild.

„Women Farmers Association of Kenya“ – das ist der Name der kenianischen Landfrauengruppe, deren Registrierung offiziell am 22. September 2017 erfolgte. „Die Gründung einer solchen Vereinigung ist ein großer Schritt für das Land, in dem Bäuerinnen bzw. Frauen nur wenig Rechte haben“, sagt Angelika Eberl,

Projektleiterin bei der BBV Landfrauen Internationale Zusammenarbeit GmbH, kurz BBV-LIZ.

Seit Mai dieses Jahres führt die BBV-LIZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein Projekt mit Bäuerinnen in Westkenia durch. Ziel ist, die afrikanischen Frauen in ihren Rechten und ihrer wirtschaftlichen Eigenständigkeit zu stärken, vor allem in der Milchviehhaltung und im Süßkartoffelanbau. Im Rahmen des Projektes findet ein intensiver Austausch zwischen den Landfrauen beider Länder statt. Dazu gehört auch, sich gegenseitig zu besuchen. So waren erst im Januar kenianische Bäuerinnen in Bayern zu Gast, besichtigten Bauernhöfe, sprachen mit bayerischen Bäuerinnen über betriebliche Schwerpunkte und holten sich Einblick in die Arbeit der Landfrauengruppe im Bayerischen Bauernverband.

Landesbäuerin Anneliese Göller wird im November – gemeinsam mit drei weiteren bayerischen Bäuerinnen – nach Kenia reisen. Dort wollen die bayerischen Bäuerinnen ihren kenianischen Kolleginnen Tipps und Hinweise zur Aufzucht von Kälbern geben. „Der Wissenshunger bei den kenianischen Bäuerinnen ist sehr groß – sie schätzen unsere praktischen Erfahrungen sehr“, sagt Eberl.

Mit der Universität Hohenheim arbeitet die BBV-LIZ derzeit an einem Konzept zur Installierung von zwei solaren Milchkühlanlagen im Projektgebiet. Die Anlagen bereiten mittels Solarstrom Eis zu, mit dem die frische Milch in speziell gefertigten Milchkannen für mehrere Stunden gekühlt wird. Diese Technik ermöglicht es den Bäuerinnen in entlegenen Gegenden, die Abendmilch zu lagern und am nächsten Morgen in guter Qualität zu liefern. Für die Bauern verbessert sich damit der Zugang zum lokalen Markt sowie zur Fertigung von weiteren Milchprodukten. „Wir wollen, dass künftig mehr von solchen solaren Kühlanlagen in Kenia aufgestellt und diese Anlagen auch im Land selbst gebaut und gewartet werden. Erste Kontakte mit einer kenianischen Firma zur Herstellung dieser solaren Milchkühlanlagen sind bereits geknüpft“, betont Eberl.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter www.bbv-liz.de



Bayerische Bäuerinnen helfen afrikanischen Frauen, ihre Rechten und ihre wirtschaftliche Eigenständigkeit zu stärken.